

Gleiche Wirkstoffe – andere Namen

Praevenire. Welche Bedeutung Generika für die Sicherung der Arzneimittelversorgung in Österreich haben

GIPFELGESPRÄCHE
IN SEITENSTETTEN



KURIER – Runder Tisch

VON **LUISE HAHN**

Seit 1990 steigen die öffentlichen Gesundheitsausgaben in Österreich durchschnittlich um 5,2 Prozent jährlich, gleichzeitig nimmt auch der Bedarf an Arzneimitteln stetig zu. Und dieser steigende Medikamentenbedarf erhöht die Nachfrage nach preisgünstigen Generika. Dies war der Ausgangspunkt für das vierzehnte Praevenire-Gipfelgespräch im Stift Seitenstetten. (siehe Info re. unten)

Als die ersten Generika auf den Markt kamen, gab es

„Für uns ist in unserem Zentrum die Verordnung von Generika eine Selbstverständlichkeit“

Johannes Andel

Leiter gespag-Tumorzentrum

GENERIKA: MODERNE ARZNEIMITTEL MIT GLEICHER WIRKUNG UND PREISVORTEIL

● **Generika** sind die preiswerte Variante von jahrelang bewährten und erprobten Originalpräparaten, die nach Ablauf des Patentes am Markt angeboten werden.

● **Voraussetzung für ihre Zulassung**

- ist, dass sie
- gleichen Inhalt,
- gleiche Wirkung und
- gleiches Sicherheitsprofil haben wie bewährte Arzneimittel mit Markennamen.



Generika bringen erhebliche Kostenvorteile für das Gesundheitssystem:

36%

aller Verordnungen sind Generika, die dennoch nur



19%

der Arzneimittelkosten verursachen



20 Jahre lang gilt weltweit der Patentschutz für Originalpräparate

5 Jahre lang ist eine Arzneimittelzulassung in Österreich gültig. Danach muss ein neuerlicher Antrag an das Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG) gestellt werden.

KURIER Grafik: Eber, Bild: wildpixel/iStockphoto

Quellen: www.generikaverband.at, IMS Health Austria, 2015

allerdings um deren Wirksamkeit und Einsatz rechtliche öffentliche Debatten.

„Die emotionale Diskussion über Generika hat jetzt nachgelassen“, berichtet Gerald Bachinger, „denn die Patienten müssen einerseits die beste Behandlung erhalten, andererseits muss auch mit den Ausgaben im Gesundheitssystem sorgsam umgegangen werden“, begründet der Sprecher der österreichischen Patientenanwälte.

Johannes Andel erklärt, er sei im Tumorzentrum angesichts der ständigen Konfrontation mit Hochpreis-Medikamenten froh, dass es Generika gibt, deren Verordnung zur Selbstverständlichkeit geworden sei. Franz Kiesel fasst den positiven Effekt durch Einsatz von Generika mit „Kostensparen ohne Qualitätsverlust“ zusammen.

Kassenkonsolidierung

„Generika haben in den letzten Jahren wesentlich zur Kassenkonsolidierung beigetragen“, stellt Martin Schaffenrath fest, „denn der verlässliche Einsatz von Generika bietet ein enormes Kostendämpfungspotenzial für die Sozialversicherung“. Dazu komme als weiterer positiver Effekt, dass die durch Generika eingesparten Ressourcen im Gegenzug die leistbare Finanzierung teurer Spezialpräparate ermöglichen.

Unter erkrankten Menschen und deren Angehörigen sind aber nach wie vor nicht alle davon überzeugt, dass es sich bei den Generika um Qualitätsprodukte handelt. „Das sind Billigpräparate, und billig ist nicht gleich gut“, hört Gerald Bachinger

hin und wieder. „Patienten beschwerten sich manchmal, wenn sie nicht Präparate mit identischen Namen erhalten wie jene im Krankenhaus“, fügt Thomas Szekeres hinzu und Johannes Andel erzählt, es sei auch schon zu Irrtümern gekommen. So habe ein Patient aufgrund der Namensungleichheit zwischen Originalpräparat und Generikum denselben Wirkstoff zweifach eingenommen.

„Was die Skepsis bei Patienten betrifft, haben wir in fast allen oberösterreichischen Spitälern erreicht, dass in den Arztbriefen erklärt wird, dass mit Generika keinerlei Qualitätsbeeinträchtigung verbunden ist“, berichtet Erwin Rebhandl. Auch

die entsprechende persönliche Aufklärung der Patienten durch die behandelnden Ärzte sei besonders wichtig, dennoch gebe es trotz aller Informationen immer ein paar Menschen, die behaupten, das Generikum wirke nicht so wie das Originalmedikament, sagt Rebhandl.

Liefer-Engpässe

Doch auch bei überzeugten Patienten komme es immer wieder zu Irritationen, wenn Apotheker bei Lieferausfällen den Kunden ein gleichartiges Produkt mit anderem Namen überreichen, berichtet Rebhandl.

In weiterer Folge stellt sich im Gipfelgespräch heraus, dass Lieferschwierig-

keiten offenbar ein verbreitetes Problem sind.

„Ich bin heute um 13 Uhr von Steyr weggefahren, und innerhalb von vier Stunden sind auf meinem Handy drei Nachrichten ‚nicht lieferbar‘ angekommen“, nennt Gernot Idinger ein Beispiel, „und solche Lieferausfälle ziehen bei Patienten, Ärzten und dem Pflegepersonal eine Kette von Problemen nach sich“.

Claudia Gnant erklärt, dass es bei einer riesigen Produktpalette von über 2000 Präparaten hin und wieder Schwierigkeiten geben könne, aber „zu 99,7 Prozent können wir liefern. Unser Unternehmen produziert zu 80 Prozent in Europa, doch auf-

grund der Preisentwicklung sind auch wir von Produktionsstätten-Auslagerungen betroffen.“ Schwierig werde es vor allem dann, wenn andere Firmen ausfallen und dadurch der Bedarf auf dem Markt plötzlich steige.

Drei Hauptgründe

Christoph Baumgärtel nennt drei Hauptgründe als Auslöser der Lieferschwierigkeiten: „Die Monopolisierung – wenn etwa die Zahl der Wirkstoff-Anbieter von ursprünglich sieben auf einen sinkt, der dann kapazitätsmäßig überfordert ist.“ Der zweite Hauptgrund bestehe darin, dass die Anforderungen in der Produktion immer aufwendiger und strenger ge-

worden sind, weshalb die Produktion von Generika trotz steigenden Bedarfs kaum mehr lukrativ sei. Und drittens, dass die Unternehmen deshalb ihre Produktionsstraßen für andere Produkte verwenden und für Patent geschützte Arzneimittel „Mondpreise“ verlangen.

„Ein Lösungsansatz unsererseits, der allerdings alleine nicht das gesamte Problem lösen kann: Wir wollen eine gesetzliche Meldepflicht für Lieferausfälle und –Engpässe, damit wir in der Patientenversorgung rechtzeitig darauf reagieren können.“, erklärt Baumgärtel.

Diese Serie findet in Zusammenarbeit mit Peri Human, aber in völliger redaktioneller Freiheit statt.

Die hochkarätigen Experten beim Gipfelgespräch

Viele Fachrichtungen. Neun Spezialisten diskutierten über die Bedeutung der Nachahmerpräparate

Top-Spezialisten. Am Gipfelgespräch „Beitrag der Generika für die solidarische Grundversorgung in Österreich“ waren folgende Experten beteiligt (alphabetische Reihung):

– **Prim. Dr. Johannes Andel**

Leiter des Tumorzentrums Elisabethinen, Oö. Gesundheits- und Spitals-AG (gespag)

– **Dr. Gerald Bachinger**

Sprecher der Patientenanwälte Österreichs

– **Dr. Christoph Baumgärtel**

Geschäftsfeld Medizinmarktaufsicht der Österreichischen Agentur für Ernährungssicherheit (AGES)

– **Mag. Claudia Gnant**

Head of Sales, Sandoz Austria

– **Mag. Gernot Idinger**

Leiter der Anstaltsapotheke am LKH Steyr und Lead Buyer

Pharmazeutische Produkte der Oberösterreich. Gesundheits- und Spitals AG (gespag)

– **Mag. Franz Kiesel**

Ressortdirektor für Vertragspartner und Gesundheitsförderung, OÖ Gebietskrankenkasse

– **Dr. Erwin Rebhandl**

Präsident AMPlus – Initiative für Allgemeinmedizin und Gesundheit

– **Mag. Martin Schaffenrath**

Vorsitzender-Stv. des Verbandsvorstandes im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

– **Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres**

Präsident der Österreichischen Ärztekammer

– **Moderation:**

Mag. Hanns Kratzer
PERI Group



Die Expertenrunde (vordere Reihe, von links): Th. Szekeres, M. Schaffenrath, Ch. Baumgärtel, C. Gnant, F. Kiesel, J. Andel; (zweite Reihe, von links): H. Kratzer, G. Bachinger, G. Idinger, E. Rebhandl

Das Gesundheitsforum

Praevenire

Das Gesundheitsforum „Praevenire“ ist eine unabhängige Initiative, die sich intensiv mit Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose und Therapiemanagement sowie auch mit Rehabilitation befasst. Hochrangige Experten aus vielen mit Gesundheitsfragen befassten Institutionen und Vereinigungen sind daran beteiligt.

Seitenstetten

Bereits zum dritten Mal fand heuer das sich über vier Tage erstreckende Gesundheitsforum statt, wobei das diesjährige Motto „überholen – übertreffen – zuvorkommen“ lautete. Ort der multidisziplinären Projektgruppen und Diskussionsrunden war abermals das niederösterreichische Stift Seitenstetten.